

Das hochbegabte Kind - Chance und Bürde

Glück und Erfolg kommen nicht vom Grips allein: Deggendorfer Elterngruppe der Dt. Gesellschaft für das hochbegabte Kind informiert und berät Eltern, Kinder und Lehrer - von Andrea Weidemann

Landkreis Deggen-dorf. Blitzgeschwindigkeit, stellt man sich wunderschön vor. In der Schule müsste man nicht viel lernen, das Hochschulstudium absolvierte man mit links, die Karriereleiter würde man im Handumdrehen hinauf-fallen. Alle würden einen bewundern, würden sich um die Gesellschaft eines solch geistvollen, hochintelligenten Zeitgenossen reifen. Nie wäre man um eine Antwort verlegen, niemand könnte einem ein X für ein U vormachen, und so weiter und so fort. Bloß, dass diese Vorstellung genauso irrig und klischeehaft ist wie die Annahme, dass Geld glücklich macht. „Hochbegabung ist eine Chance - aber auch eine Bürde“, sagt Julia Seidl-Jakob.

Die Deggendorferin ist Vorsitzende der regionalen Elterngruppe in der Deutschen Gesellschaft für das hochbegabte Kind (DGhK) und selbst Mutter eines hochbegabten Mädchens. Über Hochbegabung, weiß sie, kursieren völlig falsche Ideen - und kaum einer weiß, dass außerordentliche Geistesgaben und ein IQ über 130 keineswegs Garant für ein erfolgreiches und zufriedenes Leben sind, ja, dass ausgerechnet hochbegabte Kinder manchmal in der Schule völlig versagen und/oder von ihren Mitschülern gemieden und gemobbt werden.

Das Problem, glaubt auch die Grünen-Stratrin Renate Franzel, die sich seit einigen Jahren für die Elterngruppe um Julia Seidl-Jakob stark macht, ist gesellschaftlicher Natur. Alles, was nicht Mittelmaß ist, was aus der Masse herausragt und sich besonders hervorhebt, eckt an. Einserschüler, Kinder, die schlauer als ihre Mitschüler und deshalb „anders“ sind, werden ausgegrenzt, verbal und zuweilen auch körperlich angegangen. Auch Lehrer können mit einem hochbegabten

Schüler, sofern sie ihn als solchen erkennen, oft nichts anfangen, fühlen sich durch deren bohrende Fragen oder „Besserwissererei“ vielleicht sogar provoziert.

Kein Wunder also, wenn das helle Köpfchen aus seinen geistigen Anlagen ein Hehl macht, sich dumm stellt und absichtlich Fehler macht. „Dazugehört ist der größte Wunsch dieser Kinder - viel größer als der Wille und Ehrgeiz, im Mittelpunkt zu stehen oder der bzw. die Beste zu sein“, bestätigt Julia Seidl-Jakob.

Trotz der Sehnsucht nach Zugehörigkeit bleiben manche Hochbegabte Außenseiter. Nicht nur durch ihre intellektuellen Fähigkeiten, sondern auch ihr Interesse an nicht altersgemäßen, oft naturwissenschaftlichen oder philosophischen Themen, ihre kritische Einstellung und ihre Ernsthaftigkeit unterscheiden sie von den meisten Gleichaltrigen. Sie fühlen sich unverstanden und „falsch“ - und leiden darunter, häufig mit der Folge, dass sie sich isolieren, keinen Selbstwert entwickeln und unter Umständen sogar psychische Probleme bekommen.

„Hochbegabung ist ein Potential. Aber um dieses Potential in Leistung umsetzen zu können, muss diese besondere Begabung von Umfeld und Schule erkannt, gewürdigt und entsprechend gefördert werden“, betont Julia Seidl-Jakob.

Geschieht das nicht, gebe es viele Stolperfallen auf dem Weg ins Erwachsenenleben, angefangen von der bewussten Leistungsbeschränkung über die soziale Ausgrenzung bis hin zum Versagen infolge von Unterforderung. „15 Prozent der Hochbegabten sind Schulabrecher oder schaffen nicht einmal den normalen Hauptschulabschluss“, gibt sie zu bedenken. Die Ursache: Alles, was zu einfach erscheint, wird schlampig oder gar nicht erledigt, der normale Unterricht als langweilig empfunden. Wiederholungen von bereits Bekanntem sind dem hochbegabten Kind ein Grauel, ebenso jegliche Routine-Aufgaben.

Auch Hochbegabten wird nichts geschenkt

Hinzu kommt, so die Erfahrung von Julia Seidl-Jakob, dass Kinder mit besonderen Geistesgaben vielfach nicht das Lernen lernen. Während sich der Schulerfolg in den ersten Jahren noch spielerisch und wie von alleine einstellt, schlagen die fehlenden Lerntechniken in höheren Jahrgangsstufen, wo neben einem klugen Kopf auch die Bereitschaft zum Auswändiglernen und eine bestimmte Arbeitshaltung gefragt sind, negativ zu Buche.

Mit der Hochbegabung, sagt Franz Jakob, sei es wie mit einem Fußball-Talent, das ewig nur auf der Bank sitze. Ohne Übung werde es nie ein Meister.

Die von seiner Ehefrau Julia geleitete Elterngruppe Deggen-dorf in der DGhK bietet speziell Kurse für hochbegabte Kinder an und baut derzeit in Zusammenarbeit mit FaMos eine eigene Kinder- und Jugendgruppe auf. Davon abgesehen sucht Julia Seidl-Jakob den Schulterschluss zu Schülern, Schulen und Lehrern und steht vor allem verunsicherten Eltern als Ansprechpartnerin und Ratgeberin zur Seite. Denn diese wie jene denken oftmals, dass mit besagtem Kind „etwas nicht stimmt“, halten es für neunkundig und sehr kräftezehrend wegen der großen Wissensbreite.

„Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie anstrengend die Erziehung eines hochbegabten Kindes sein kann“, sagt die Sozialpädagogin. Schon sehr früh habe ihre heute 16-jährige Tochter ausgefallen - und anders als die Eltern - hochdeutsch gesprochen, sich bereits mit drei, vier Jahren für Themen interessiert, die alles andere als altersgerecht waren, und ihre Eltern mit ihren bohrenden Fragen regelrecht in Schwierigkeiten gebracht. Als Mutter sei sie, soweit möglich, auf alle Fragen eingegangen, habe dem Mädchen viel vorgelesen und ihr später, als ihr das eigene Anderssein zuweilen schmerzhaft bewusst wurde, versucht zu vermitteln, dass sie „so, wie sie ist, richtig ist“.

Hochbegabte-Eltern, findet auch Renate Franzel, können viel leisten und beitragen, um das Potential ihres Kindes zum Erlblühen zu bringen. Doch ohne entsprechende schulische Förderung würden sie bald an ihre Grenzen stoßen. Gemeinsam mit Julia Seidl-Jakob hat sie schon vor vier Jahren einen entscheidenden Vorstoß beim Schulamt unternommen und in einem Gespräch mit Schulleiter Lindinger, Schulamtsdirektorin Mandl-Niekrawitz, einer Schulpsychologin, drei Beratungslehrern und betroffenen Elternpaaren klar gemacht, wie wichtig das Erkennen und die Förderung von Hochbegabung gerade an den Grundschulen ist.

Beratungslehrer haben Schlüsselrolle

Das Treffen sei sehr konstruktiv gewesen, der Austausch mit Schülern und Beratungslehrern seither intensiv und regelmäßig. Einziger Wermutstropfen: Zwei von den bislang drei Beratungslehrern im Schulamtsbezirk, die mit ihrem speziellen Wissen über Hochbegabung einerseits als Ansprechpartner für Kind und Eltern, andererseits als Multiplikatoren unter den Grundschul-Lehrkräften fungieren, mussten leider als Rektoren ihr Beratungsamt abgeben. Die Elterngruppe fürchtet nun, dass ein Vakuum entsteht, bis die nächsten Beratungslehrer ihre Ausbildung abgeschlossen haben.



Julia Jakob-Seidl, Franz Jakob und Renate Franzel engagieren sich für die Förderung von hochbegabten Kindern.

Ein weiterer großer Schritt, erinnert Julia Seidl-Jakob, sei vor zwei Jahren die Einführung der Modellklasse für besonders Begabte am Comeniusgymnasium gewesen. In ihr werde ein Unterrichtskonzept umgesetzt, das auf die üblichen Intensivierungsstunden zugunsten von Experimentier-Einheiten verzichte. Die Lehrer, lobt sie, seien bestens qualifiziert und äußerst motiviert. „Diese Modellklasse ist eine Riesenchance für die Region. Bloß schade, dass so viele Eltern noch nicht davon wissen...“

Vorträge und Infos bei der Elterngruppe der DGhK

Die Elterngruppe um Julia Seidl-Jakob tut das Ihre dazu, um Informationen über Hochbegabung auf breiter Ebene zu streuen. Alle zwei Monate treffen sich die Mitglieder der Gruppe zum Austausch, regelmäßig finden öffentliche Expertenvorträge statt. Ein Glanzlicht wird hierbei am 20. Mai 2011 die 3. Pädagogische Tagung des Begabtenzentrums Bayern in Deggendorf sein. Am Comenius-Gymnasium referieren an diesem Tag sieben internationale Koryphäen zum Thema Hochbegabung.

Als Ansprechpartnerin für Eltern, die vermuten, dass bei ihrem Kind eine besondere Begabung vorliegen könnte, steht Julia Seidl-Jakob außerdem telefonisch unter 0991/32135 oder per Mail unter franz.jakob@gmx.de zur Verfügung. „Drei Anrufe pro Woche sind die Regel“, berichtet sie. Und macht zögernden Eltern Mut: „In sieben Jahren habe ich noch nie erlebt, dass Eltern eine Hochbegabung annehmen, wo keine vorhanden ist.“

Hochbegabte brauchen Anregung und Förderung

Modellklasse am Comenius-Gymnasium - Infoabend am 18. November

Circa zwei Prozent der Bevölkerung sind hochbegabt. Entsprechend befindet sich in jeder zweizügigen Grundschule statistisch gesehen in jedem Jahrgang ein hochbegabtes Kind. Trotzdem: Hochbegabte werden nicht geboren, sondern dazu gemacht. Das heißt, sie benötigen ein Umfeld, das reichlich Anregungen und Lernmöglichkeiten bietet. Viele Kinder werden ruhiger und ausgeglichener, wenn man ihren Wissensdrang z. B. in Kursen befriedigt.

Als eines von nur acht Gymnasien in Bayern gibt es am Deggendorfer Comenius-Gymnasium seit dem Schuljahr 2009/2010 eine eigene Klasse für begabte Schüler. Das sind nicht nur die Klassenbesten, sondern Kinder, die wissbegierig sind, eine schnelle Auffassungsgabe haben oder durch kreative Lösungs-

vorschläge auffallen. Studien belegen positive Effekte der Förderung in homogenen Begabtenklassen auf die intellektuelle Leistungsentwicklung. Schüler von Modellklassen schneiden im Schnitt im Abitur um etwa eine Note besser ab als der bayerische Durchschnitt. In die Modellklasse sollen jedes Jahr nur 20 Kinder aufgenommen werden.

Annahmen für die Modellklasse sind ab sofort bis spätestens 18. März 2011 am Comenius-Gymnasium, Tel. 0991/36300, möglich.

Ein Infoabend über die Modellklasse findet am 18. November um 19 Uhr am Comenius-Gymnasium statt. Auskünfte bei OS/Din Hannelore Alt am Comenius-Gymnasium oder bei Julia Seidl-Jakob. Tel. 0991/32135, franz.jakob@gmx.de. rea



Hochbegabte Kinder fallen oftmals durch ihr Interesse an naturwissenschaftlichen und psychologischen Themen auf.

Lernen will gelernt sein

Deggen-dorf. Am kommenden Freitag, 29. Oktober, findet um 19 Uhr in den neuen Räumen von FaMoS an der Pfarrgasse 10 in Deggen-dorf (hinter der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt) ein informativer Elternabend zum Thema „Lernen will gelernt sein“ statt. Hierbei wird detailliert auf Grundlagen und Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen eingegangen. Zudem werden verschiedene Lernschwächen näher beleuchtet. Hauptreferent des Abends

ist Rudolf Steckermeier, Co-Referentin Beate Sagmeister. Dieser Elternabend ist der erste Teil zur Lernethematik, Teil zwei von „Lernen will gelernt sein“ findet am 19. November um 19 Uhr statt. Den dazu passenden Kinderworkshop „Ich entdecke Lerntechniken für mich“ veranstaltet FaMoS am 26. November um 16 Uhr.

Anmeldung für den Elternabend unter Telefon 0991/3791600. Die Teilnahme kostet fünf Euro.



„Prima Klima“ in den fünften Klassen der Plattlinger Realschule. Das gleichnamige Projekt fand viel Resonanz bei den Schülern.

„Prima Klima“ an der Schule

Projekttag für Fünftklässler in Plattling

Plattling. Die ersten Wochen in einer neuen Schule sind für die Kinder immer spannend - und manchmal nicht ganz einfach: ein fremdes Gebäude, neue Lehrer und viele unbekannte Gesichter unter den Mitschülern der neuen Klasse.

Um den Fünftklässler der Plattlinger Graf-Preysing-Realschule den Einstieg in ihren neuen Schullalltag zu erleichtern und ein gutes und lernförderndes Klassenklima zu entwickeln, führten die Mitarbeiterinnen der Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung des Caritasverbandes Deggen-dorf, Elisabeth Hirmer und Gabriele Schwenk, an vier Vormittagen das Projekt „Prima Klima“ durch.

Mit Hilfe von Spielen, Übungen und Experimenten hatten die Schüler Gelegenheit, sich besser kennen zu lernen, ihre Teamfähigkeiten zu stärken und gemeinsamen Ziele zu erreichen. Wie jedes Jahr war auch dieses Mal der „große Eierfall“ das beliebteste experimentelle Spiel. Kooperationsbereitschaft und Kreativität im Umgang mit wenig Material waren gefordert. Von Schülerteams, die per Zufall zusammengestellt wurden, musste ein Bierrettungssystem erfunden und gebaut werden, das dann der Klasse vorgestellt und von vielen Teams mit Erfolg getestet wurde.

Die Kinder äußerten sich am Ende begeistert, versicherten, dass Gruppenarbeit viel Spaß macht und dass sie ganz neue Seiten an ihren Mitschülern kennen lernen konnten.